



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Astriacus Austriacus Himmelreichischer Oesterreicher Der Hochheilige Marggraff Leopoldus

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1688

Ecce verè Israëlita (Astriacus) in quo dolus non est. Joan. 1. Siehe ein
wahrhaftiger Oesterreicher/ in dem kein Betrug.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36382

Ecce verè Israëlita (Austriacus) in quo dolus non est. *Joan. 1.*

Siehe ein warhafftiger Desterreicher / in dem kein Betrüg.

Nochter Neuburg / nicht untreißlich thäte einer die den Namen ändern / vnd dich sehr fugsamb nennen Closter Heiligburg / in Ansehung / daß in dir als in einer alten Leopoldinischen Burg / fast nichts als Heilige anzutreffen / vnd so auch der vilgeseignere Jacob solte in dir wie auß dem Weeg nacher Mesopotamien die Herberg nehmen / müste er mehrmahlen in dise Wunderwörter außbrechen : Verè locus iste sanctus est, in der Warheit / Closter Neuburg ist heilig; dann du neben deinen goltreichen Vatter / Stifter / Geber / vnd Urheber LEOPOLDUM auch vierzehnen heilige Häupter auß dem Christheldischen Kriegs-Heer Urfulæ, wie auch neben anderen drey heilige Körper der Römischen Blut-zeugen / Claudij, Eugenij, vnd Gregorij, behaltest.

Weilen nun Heilige von niemand besser als von Heiligen können gelobet werden / so glaub ich gänzlich / wann Gott durch sein allmächtige Vermögenheit / allen disen heiligen Häuptern ihre lebendige Zungen widerumb einsetzte / so würden dise 14. Ritterliche vnd Himmlische Amazones, sambt den dreyen Römischen Kämpffern in das Lob LEOPOLDI außbrechen / vnd villeicht :

Die Erste / als nemlich S. Cordula thäte die drey foedere Buchstaben ihres Namens Cor schencken LEOPOLDO, vnd ihn nennen Cor Austriae, ein Herz des Desterreich / dann gleichwie das Herz ein König der Glider / vnd aber auch ein allgemeiner Vatter des Lebens derselben / als seye LEOPOLDUS gewest ein Vatter des Christlichen Lebens in seinem Land / wie auch die mehriste Ursach des Christlichen Glubens daselbsten.

Die Ander thäte villeicht LEOPOLDUM einen H. Grammaticum preysen / der auß angebohrner Heiligkeit nichts bessers könte als decliniren von dem Bösen / vnd scheinte es / als hab er den David vor ginen Præceptor gehalten / der ihme solche Tugend-Regel vorschribte / (a) declina à malo & fac bonum.

(a) Psalm. 36. v. 27.

Die Dritte thäte etwann LEOPOLDUM einem H. Waidman loben / ob schon Hieronymus verlauten will (a) penitus non invenimus in scripturis sanctus, sanctum aliquem Venatorem, daß in gang H. Schrift nicht ein heiliger Waidmann anzutreffen / so thäte er doch einen antreffen in LEOPOLDO, deme die Himmlische Diana Maria selbst mitten in der lustbaren Jagd / auff vnd bey einer Holder-Stauden ein Ehr bewisen.

Die Vierdie thäte villeicht LEOPOLDUM vor ein Abbilduß Christi außschreyen / in deme er wie Christus gang durchlöcherete Händ hätte / massen schier alles was in dises mildesten Fürsten Händ kommen / durchgefallen in die Schoß der Armen / zu bestättigen / daß das Wort Dives von dividendo, das Wörtel Reich von darreichen dividirt werde!

Die Fünffte thäte wol villeicht LEOPOLDUM einen sondern Liebhaber der Gerechtigkeit preisen / vnd weil Oesterreich nach der Astrologorum Aussag vnder dem Zeichen der Waag lige / also seye der Gottseeligste Marggraf jederzeit beflissen gewesen nach der Waag der Gerechtigkeit vrthlen / die Gerechte zu belohnen / die Ungerechte zu straffen.

Die Sechste Ritterliche Blut-Zeugin thäte villeicht den glorreichen LEOPOLDUM, wider aller Grammaticorum Wiß ein Lob verfassen / vnd singulariter von LEOPOLDO sprechen / daß er seye in Nominativo pius, der Gottsförchtige von jedermann benambset worden / in Genitivo pius, ein Gottseeliger Vatter viler in Gott erzogenen Prinzen / in Dativo pius, ein Gottseeliger Ausspender der Armen / in Accusativo pius, ein heiliger vnd milder Fürst gegen den Angeklagten vnd Beschuldten / in Vocativo pius, ein Gottseeliger Patron aller deren die ihn anrufen / in Ablativo pius, ein Gottseeliger Aufrotter vnd Beckraumer der Irthumb auß Oesterreich.

Die Sibende thäte villeicht Ruhmweiß LEOPOLDO den Nahmen geben / einer sorgfältigen Biene / welche ein kleines Model eines grossen Fürsten / massen derselbige von den Poeten nicht übel zugeschriben wird / & mela, & bella, süß vnd Spieß / dann Leopoldi Süsse haben erfahren seine vndergebene Vasalen / die er nit minder als Kinder gehalten / die Spieß haben erfahren seine Feind / denen er sich nicht allein mit dem Nahmen / sonder auch mit der That einen starcken Löwen erzaigt.

Die Achte bilde ich mir ein / lobete etwann in LEOPOLDO dasselbige / was jener Hof-Poet von einem rechtschaffenen Fürsten Gemüth erfordert durch ein vorgestellte Sinn-Bildnuß / so da war auff einem mit Sammet bedeckten Tisch / ein Leuchter mit einer brennenden Kerzen / darob dise Beschrift / ut luceat omnibus, auff daß sie allen scheine / also scheinete gleich.

(a) Hieronym. in Psalm. 90.

gleichmäſſig LEOPOLDUS allen hohen vnd niedern Ständen vor / mit dem Glantz der Heiligkeit.

Die Neundte nemte etwann LEOPOLDUM in dem Oesterreich als in einem guldenen Ring / einen Diamant / vnd seye dem ganz gleich gewest in der Stärke vnd Eigenschafft / darumb von ihme konte wol der Poët sprechen / tangitur non frangitur, das ist.

Ein starcker Diamant-Stain fragt nicht nach starcken Streichen / LEOPOLD thät so beständig seyn / vnd keiner Trübsahl weichen.

Dem Diamant gleiche er / nicht weniger den Nahmen nach / auff Italianisch Di-amante, massen er Gott über alles liebte.

Die Zehende thäte etwan beobachten den Gehaimnuß-reichen Buchstab L. in dem Anfang des Nahmens LEOPOLDI, weilen er die Zahl 50. gilt / vnd deßwegen ein Jubilæischer Buchstab zu nennen / als habe Oesterreich in dem ersten Antritt der Regierung LEOPOLDI ein liebes Jubilæum oder Nachlaß / vieler Ubel vnd Beschwärten gefunden.

Die Elfste thäte etwann LEOPOLDO ein ganzes Lob ABC verfaſſen / vnd ihn nennen A. den Andächtigen. B. den Barmherzigen. C. den Christlichen. D. den Demüthigen. E. den Eysrigen. F. den Freysamen. G. den Gottsförchtigen. H. den Heiligen. I. den Innbrünstigen. K. den Keuschen / auch im Ehestand. L. den Lobreichen. M. den Mildreichen. N. den Nothelfer. O. den Obziegenden. P. den Patronen. Q. den Gewaltigen. R. den Ritterlichen. S. den Sorgtragenden. T. den Treuen. V. den Väterlichen. W. den Wunderthätigen. Z. den Züchtigen LEOPOLDUM.

Die Zwölffte thäte velleicht LEOPOLDUM einen hellen klaren Welt-Spiegel titulieren / in deme da alle Tugenden sich lebhaft kundten ersehen.

Die Drenzehende thäte etwann ihre Augen werffen auff die Gehaimnuß-volle Buchstaben. A. E. I. O. V. Dieselbige LEOPOLDO in seinen Wappen-Schild einsetzen / vnd darauff folgende Trost-Wort schöpffen :

Austriacis Ego Incessanter Opitulabor Votis.

Die Vierzehende Kämpfferin Christi gäbe etwann LEOPOLDO den Nahmen eines Cherubin / welcher vor dem Oesterreichischen Paradenß jederzeit wachbar stehe / vnd von demselbigen alle Feind vnd Mißgönner sieghafft abtreibe.

Und wann auch Endlich den dreyen heiligen Körpern Claudij, Eugenij, vnd Georgij disen Römischen Blut-Zeugen Gott alhie widerumb ein redsame Zung solte einsetzen / so wu. den dise ungezweiffelt LEOPOLDUM

4 Lob-Predig / von dem hochheiligen

mit solchen Preys-Nahmen he für streichen/ die einem solchen Trostreichen/ Glorreichen/ Fridentreichen/ Freudenreichen/ Gnadenreichen/ Schatzreichen/ vnd Schutkreichen gebühren.

In deme aber mir Undichtigen solches Ambt anerbotten LEOPOLDUM zu loben / so weiß ich nicht anderst / als daß ich mit Finger auff diese gegenwärtige silberne Sarchen deute / vnd die Wort Christi mit wenigen verändere. *Ecce verè Israëlita (dico Austriaeus:) in quo dolus non est!* sihe ein wahrer Desterreicher / in dem kein Betrug ist.

Es ware LEOPOLDUS ein wahrer heiliger Desterreicher dem Wap-pen nach / allermassen / wie annoch dieses berühmte Erz-Herzogthumb in seinem schönen Land-Schild mit 5. Lerchen pranget / auch er dazumahlen solche in seinem Wappen führte/ wie dieses dann Sonnenklar abzunehmen auß den alten Bildnussen dieses heiligen Marggrafen/nicht weniger auch auß seinen Klaydern / so noch mit grosser Ehrenbietsambkeit / alhie auffbehalten werden / auff denen mit Gold-Arbeit gestickte Lerchen noch zu sehen / welche da einen stillschweigend bereden thun/LEOPOLDUS habe ein ganze Lerchen-Natur in ihm gehabt.

Die Lerchen gewinnet bey denen Lateinern den Nahmen Alauda, Lob-Vögerle/ vnd weilen keines auß der gefiderten vnd geflügelten Junstt also genaigt zu dem Lob Gottes/ als die Lerchen/ sintemahlen dieselbige sich von der Erden gen Himmel erhebet / allwo sie in der Höhe ein gaag lübliche Feld-Music anfanget / vnd mit schön subtilen Triller voce sola, ohne vil vnder-lauffenden Haufen / seinen Gott preysset / vnd ihme als seinem Erschöpffer/ Erhalter/ Ernehmer / ein fröhliches Gloria singet / daß nicht umbsonst Alauda den Nahmen schöpffet / à laude.

Ein solche Artz vnd Weiß hatte an sich LEOPOLDUS, der schon an seinen blühenden Jahren also entzündt ware mit den Liebs-Flammen gegen den Himmel/ vnd den Himmlischen / daß er sich schon von der Erden/ vnd driefßlich deroselben erhebet/ vnd ob er schon mit seinem sterblichen Leib hauffete auff Erden / so stunde sein entzündtes Gemüth in der Höhe/ *sursum corda,* (a) lobete Gott / vnd preysete Gott dergestalten / daß LEOPOLDUS vil Tag vnd Nacht in dem Gebett / vnd Lob Gottes zubrachte: Lasse mir das ein Lerchen-Natur seyn / ein edele Jugend / einen gewissen Vortrab eines heiligen vnd grossen Wandels: *In contemplatione assiduus: ita Polzmannus.*

Von Gregorio dem sibenden Römischen Statthalter registriert Baro-nius, (b) daß er gar von geringen Eltern gebürtig/ dessen Vatter ein armer arbeitjamber Zimmermann/ als gedachter Gregorius damahlen noch ein klei-

(a) Polzman. in Vit. (b) Baron. Tom 11. annual. Anno 1073.

ner Knab / auß kindlicher Arth / bey seinem Vattern / da er in der Arbeit
 beschäftiget / die kleine Schaittlein zusammen klaubte / vnd nach der Bed-
 nung wie die Buchstaben legte / der doch in dem Lesen noch nicht erfahren /
 so ist wunderthätiger Weiß auß den zusammen gelegten Schaittlein wie die
 Buchstaben / diser Davidischer Spruch zu lesen gewest : Dominabitur à
 mari usque ad mare, er wird herrschen vom Meer biß zu dem Meer. Sol-
 ches bewogte vil mit Verwunderung zu sprechen : (a) quis putas puer iste
 erit? Was vermainest wird auß disem Kind werden? Weil es schon so
 grosse Anzeigen von sich gibt : Von dem kleinen Johannes ist gleichmässig
 befragt worden / als er in dem Leib seiner Mutter einen H. Capriol. Sprung
 gethan : Exultavit infans, oder wie Glossa lisset / saltavit infans in utero
 meo, auch noch andere mehr Wunder in seiner Kindheit erwisen / quis puer
 iste erit? was wird doch auß disem Kind werden. LEOPOLDUS der
 junge Prinz kradte kaum gehen / thäte er schon tretten in die Fußstapffen
 Christi / kundte kaum reden / thäte er schon die Zungen auflösen in das Lob
 Gottes / kundte kaum sehen / thäte er schon seine Augen wenden zu Gott /
 die Händel recken gegen Himmel / das nit vnbillich vnder der ganzen Hoff-
 statt die Red herumb gangen : quis putas puer iste erit? was wird doch auß
 Leopoldo werden? wann die Morgen-Röth so schön / wie wird nicht der
 Tag werden / wann die Blühe so annehmlich / wie wird nicht die Frucht
 werden / wann das Fundament so gut / wie wird das Gebäu werden / wann
 die Jugend so voller Tugend / wie wird nicht die Mannheit seyn / wann
 sich Leopold schon in den ersten Jahren wie ein Lerchen von der Erden er-
 hebt / so eyffrig vmb das Lob Gottes annimbt / wie wird er mit dem Lauff
 der Zeit werden? O wie recht hätte dazumahl mit einem Prophetischen Geiß
 dem Herrn Vatter Leopoldi können gesagt werden : Euer Prinz / weilen
 er also schon zu Ehr vnd Lob Gottes genaigt / ist ein Alauda à laude DEI,
 wird künftiger Zeit Clöster bauen / das Göttliche Lob außbraiten / vnd
 durch regulirte Chor-Herren als Chor-Lerchen das Lob Gottes vermehren /
 verewigen.

Nicht übel hat jener Hof-Boet zu der Tugend-Pflanzung eines jun-
 gen Fürsten folgende Sinnbildnuß auffgericht / nemblich auß ein Rahm
 ein aufgespannte vnd gegründte Mahler-Leinwath / beynebens auß den
 Wolcken ein außgestreckte Hand / die eine mit vnderschiedenen Farben be-
 ladene Volliten sambt einem Büschel Wemsel hielte / auß der vngemahl-
 ten Leinwath stund folgendes geschriben : Ad omnia, zu allen / es wolte
 diser Politicus weißlich andeuten / gleichwie solche gegründte Leinwath zu
 allen Gemählen sich tauglich erzaiget / also solle das Gemüth eines jungen
 Prin-

(a) Luc. 1. cap.

6 Lob-Predig / von dem hochheiligen

Bringen gestittet seyn / daß auff dasselbige vnderchiedene Tugenden können auftragen vnd auffgesetzt werden. Das Gemüth des jungen Marggraffen LEOPOLDI ware wie ein solche frische Mahler-Weinwath gearthet / auff die / da die Hand Gottes alle schönste Hochfürstliche Tugenden aufgelegt / also / daß schon in Leopoldo von Jugend auff ware ein Salomonische Weisheit / ein Mosaische Sanftmuth / ein Elianischer Euffer / ein Jacobische Lieb / ein Abrahamische Frengeligkeit / vnd insonders ein Davidsche Inbrunst zu der Ehr vnd Lob Gottes / daß sich also nichts anders an ihm erzaipte / als ein Oesterreichische Lerchen-Arth. Lucretius Purlati schreibet von der Lerchen / (a) quò altius eò suavius.

Je höher sich die Lerch thut schwingen /
Je lieblicher fangt sie an zu singen.

Das hat man sondermahl beobacht in Leopoldo, je grösser er in Ehren vnd Jahren gestigen / je schöneren Glantz der Heiligkeit er von sich gebraitet / nachdem LEOPOLDUS sein Herz Vatter in den zeitlichen Gottseeligen Todt abgang / vnd auch erfahren / daß der grossen Herren Leben in der Warheit gleiche einem Nebel / massen das Wort Leben / zu ruck gelesen wird Nebel. Der sich in die Höhe erhebet / aber bald wider die Ruckkehr zur Erden nimbt. Nach dem Todt dieses Marggrafen stunde Oesterreich in höchsten Sorgen / vnder wessen Hand vnd Brand es werde kommen.

Valens der Tyrannische Kayser wolte wissen / wer ihm in dem Reich wurde nachfolgen / nahm dieses Mittel an die Hand. Er liesse ein gewisses Orth mit einem Zirckel umbziehen / der Krenß war in 24. gleiche Theil außgethailt / vnd in einem jedwedern ware ein Buchstab gezeichnet / also / daß das ganze A. B. C. umb vnd umb im Krayß ; auff einen jedwederen Buchstaben wurde ein Weizen-Körnlein gelegt / hernach liesse man einen Gockelhaan in Krayß / vnd thäte wol acht geben / von was für Buchstaben der Gockelhaan / die Körnlein abbeckte / dieselbige Buchstaben thät man zusammen setzen / vnd sehen / was für ein Wort heraus komme / wie dieses Valens also probierte / hat er beobacht / daß der Gockelhaan von den Buchstaben T. H. E. O. D. die Körnlein weggenommen / daß also das Wort Theod: heraus kommen / dieser Ursachen halber hat der Tyrann hernach alle lassen mörderisch auß dem Weeg raumen / deren Nahmen von einem Theod. angefangen / gleichwol aber den rechten nicht ertappet / dann der grosse vnd ältere Theodosius ist eben im Reich succedirt. Allda laß ich es den Gel. brten über / ob solches casu vngesehr / oder aber durch sonderen Willen Gottes geschehen / daß der Heil. gleich den Nahmen des wahren Successoris

(a) Simb. 20.

foris getroffen. Daß aber nach dem Gottseligen Ableiben Leopoldi, mit dem Nahmen Pulchri, Fünfften Marggrafen in Oesterreich einbellig mit Wunsch des Adels / mit Freuden der Underthanen / mit Frolocken des ganzen Lands / mit Guthaiffung der außseren Potentaten sehr erwöhlet vnd gestellt worden / Leopoldus Pius der Gottsförchtige zum Sechsten Marggrafen in Oesterreich / schreib ich allein zu dem allweisen vnd allwissenden Willen Gottes / dann also ware es von Ewigkeit hero Gottes unverwendlicher Will / Leopoldum den Heiligen vor den sechsten Marggrafen über Oesterreich zu setzen / dann weil Gott in Erhebung des Welt-Gebäu / welches er mit dem geringen Werkzeug Fiat (a) verfertiget sahe / daß er den sechsten Tag die größte Ehr erweisen / vnd an demselben das vornehmste Geschöpf erschaffen/nemblich einen Menschen zu seinem wahren Ebenbild vnd Contrafey / vnd nunmehr sahe / daß zum sechstenmahl das Marggraffthumb Oesterreich vacirend wäre / wolte er auff disen sechsten Sitz einen Menschen stellen / nach seinem heiligen Ebenbild / daß ist / einen Gerechten / einen Frommen / einen Keuschen / einen Sanfftmüthigen / einen Demüthigen / einen Barmherzigen / einen Mässigen / einen Heiligen / Faciamus hominem Leopoldum ad imaginem nostram, qui præsit Austriæ. Ein solcher ware Leopoldus, Ihn destwegen gesetzt über Oesterreich / vnd ihn als den Sechsten regierenden Fürsten / der Himmel selbst approbiert.

Wie sich da diser Marggraff in angehender Regierung erweisen/kan mit einem Buchstaben erkläret werden. Die Gelehrten observiren nicht vnrecht / daß mitten in dem Wörtl Ehr ein H. sehr /etwann darumb / weil der Buchstab H. ein Aspiration genennet wird / darumb mehrentheil auß den Menschen nach der EHR aspiriren / dann wegen der EHR thut man lauffen / rauffen / schnauffen / treiben / schreiben / sehen / gehen / stehen / die EHR ist ein guldener Angel / an den fast alle wollen beiffen / die Ehr ist ein Magnet / der schier alle ziehet / die Ehr ist ein Abgott / dem alle wollen opfferen / die Ehr ist ein Teich / in dem alle wollen fischen / die Ehr ist ein Glückshafen / auß dem alle wollen heben / wegen der Ehr wachen die Augen / hören die Ohren / redet die Zungen / gehen die Füß / arbeiten die Hand / alles aspirirt, daß nich ohne Ursach mitten in dem Wörtl EHR ein H. ist ein Aspiration.

In der Ehr LEOPOLDI des Gottseligen Marggraffens hat man ebenmäßig ein H. gefunden / aber dises H. ware die Heiligkeit / vnd ist es erhellet / was von der Lerchen berühmt wird / quò altius eò suavius, je höher sie sich schwingt / je besser sie singt / so bald diser fromme Fürst zur Regierung des Lands erhebt worden / gedunckte sich Oesterreich nicht wenig verändert / ein Himmelreich / allermassen es in ihme sahe die Reinnigkeit der Engel / die Weißheit der Propheten / den Eyffer des Apostel / die Lieb der

(a) Gen. c. 1.

Martyrer/ die Gottsforcht der Reichtiger/ die Unschuld der Jungfrauen/ ja Oesterreich vermainte/ als habe Gott auff ein besondere Weiß seinen Marggraffen erschaffen/ vnd die Hand von Ioanne Eleemosinario, die Augen von Bernardo, den Mund von Chrylostomo, das Herz von Augustino erthailt/ Oesterreich schätzte sich das mit Glück gefüllte Büschel der gedachten Pandora selbstn/ vnd einen so heiligen Fürsten/ der nichts als ein heilige Oesterreichische Lerchen-Orth angezogen.

Die Lerchen wird genennet bey Plinio Cassita, (a) auß dem Orth Cassis, so ein Peckelhauben laitet/ darumben/ weil dises Vögerle ein Schöpffel, wie ein kleine Peckelhauben auftraget.

LEOPOLDUS der Gottseelige Marggraf ware zwar ein Alauda, oder Lerchen / in dem öfteren Lob Gottes / aber trage auch ebenmäßig ein bewaffnete Peckelhauben / vnd vnder derselben ein Martialisches Herz / vnd weilen villeicht das Wörtel amor in dem Buchstaben-Wechsel armo laitet / also hat ihn die Lieb gegen Gott / vnd gegen seinem anvertrauten Vaterland zu den Kriegs-Waffen angespohret / daß er öfter mit den Feinden geschlagen / doch aber allezeit das glorreiche SiegKränzl darvon getragen / also / daß nicht ohne Ursach damahlen das ganze Römische Reich über die Stärke Leopoldi sich verwunderte / auch der Feind selbstn nit wissen kunte/ wo doch das Kriegs-Glück dises Lands Fürsten herrühre.

Welt-bekandt ist die grosse Stärke des vnüberwindlichen Heldens Georgij Scanderbegs, (b) von dessen ritterlichen Thaten annoch vilen Kriegsmännern die Ohren klingen; diser Scanderbeg brauchete einen gang von Stahel geschmitten grossen Säbel / mit deme er einen gang geharnischten Mann mitten entzwan auff einen Straich kundte zerthailen. Der Türckische Sultan/indeme er die Seinige also mitten voneinander entzwanter gesehen auff dem Feld ligen / verwunderte sich höchst darüber/ vnd möchte doch den Wunder-Säbel des Scanderbegs sehen / schickte einen sonderlichen Legaten zu ihm / verlangend nur dasselbe Menschenfresserische Eysen zu sehen bekommen / deme dann bald seinen Säbel Scanderbeg zugeschickt / wie nun disen der Türck wol betrachtet / vnd nichts sonderbares darvon vermerckt / thails auch mit denselben ein schlechte Schrunken in einen Harnisch kundte hauen / verwunderte er sich sambt den Seinigen / obs seye der rechte Säbel des Scanderbegs, darauff ihm aber diser Held sagen lassen / verè mihi gladium patrorum effectuum quos suspensi admiramini, sed non mihi brachium quo ciente vibro hos iustos potentes, in der Warheit habe ich euch meinen rechten Degen geschickt / der das würcket / worüber ihr euch also verwundert; aber wisset / daß ich euch nicht den Arm habe geschickt / mit dem

ich

(a) Lib. 3. de Nat. (b) Paulus Jovi. in Elog Scander.

ich diesen Säbel schwingte. Ebener massen die starke vnd vilfältige Feind
verwunderten sich über den Glücks-Säbel Leopoldi des Gottseel. Marg-
grafens / daß derselbige ihnen so grossen Widerstand thäte / vnd die mehri-
ste auß ihnen an diesem Glück-Eyssen die Zähne aufbissen. Aber verwundert
euch nicht über den Glück-Säbel Leopoldi, sondern vilmehr über die Hand
vnd Arm / von deme solcher geschwungen; diese Hand ware diejenige / mit
dero David geschritten / mit dero Abraham gekriegeret / mit dero Josue über-
wunden / mit dero Samson obgesieget / mit dero die Machabæer gefochten/
nemlich die Hand Gottes / welche da stäts ware mit LEOPOLDO, vnd
hielte ihme Gott / was er einmahl seinem Herz-König dem David viro se-
cundum cor versprochen / (a) Manus mea auxiliabitur LEOPOLDO, &
brachium meum confortabit eum.

Wie kombts aber / daß jederzeit diesem Gottseeligen Marggrafen Mars
so günstig gewesen / vnd ihme stäts das Sieg-Kränkel zugespielt? dahero?
(vnd seye dir Oesterreich diß dein einziger Trost) weilten er LEOPOLDUS
der Ehr Gottes / des Dienst Gottes / des Lob Gottes / der wahren Reli-
gion Gottes / sambt seinem Land höchst beflissen war / deßwegen konte ih-
me vnd den Seinigen nichts widriges begegnen. (b) Pium enim virum &
populum nihil devincit, Deus enim liberat eum, & eripit ex omni malo.

Ein sehr strenges Mandat der Göttlichen Majestät ware dasjenige:
(c) Tribus temporibus anni apparebit omni masculinum tuum, in conspe-
ctu omnipotentis Domini DEI Israël, daß zu drey gewissen Zeiten des Jahrs
alle Männer vnd Junggesellen müsten auß den Stätten über Land nach
dem Tempel Gottes sich befügen / vnd niemand zu Haus blibe / als die Wei-
ber / Kinder / vnd kraftlose alte Tättel / vnangesehen daß allenthalben die
feindliche Waffen in der Nähend herumb waren. Hätte nit einer dazumah-
len sich billich zu Gott können wenden / vnd sprechen / es ist nicht rathsam/
daß alle Männer auß der Statt sollen gehen / vnd dieselbige also lähr vnnd
hülfflos lassen / wer wird vnderdessen Schiltwacht stehen? die Weiber schi-
cken sich nicht darzu / so seynd wir also in der Gefahr / daß die Statt der
Feind einmahl überrumplet. Nein / nein / nullus insidiabitur terræ tuæ a-
scendente te, & apparente in conspectu DEI, seye nit sorgfältig saate Gott/
so lang du dem Gottes Haus abwartest / vnd den Wercken der Gottseelig-
keit / hast du kein Ubel zu fürchten. Hörest du es / O Oesterreich! darumb
bist du zu Zeiten LEOPOLDI des Heil. Marggrafen in so großem Glück-
stand gewandelt / daß deine Feind mit lährer Hand müsten abweichen / wei-
len in dir ware die Gottseeligkeit vnd Pietet: darumb bist du noch / vnnd
wirft ferners / trug allen deinen Mißgönnern jederzeit von Gott / von dem

B 2

Him.

(a) Psal. 88. v. 27. (b) Mercur. Trismeg. 11, Instit. (c) Exod. 31, v. 23.

Himmel vnd von der Erden gesegnet werden / so lang die wahre Gottsforcht vnd Cyffer des Dienst vnd Ehr Gottes in dir wird bleiben / wie gewesen in LEOPOLDO Pio, der ein wahrer heiliger Oesterreicher dem Wappen nach sich erzaigte / vnd billich Alauda DEI konte genennet werden.

LEOPOLDUS ware ein heiliger Oesterreicher dem Nahmen nach / als nemlich ein Chister-Reicher. Sonsten ist ein fast guldene Frag / wie einer konte zum ehisten reich werden / so wird aber nicht vnrecht geantwort / durch Interesse; Die Juristen vnd Rechtsgelehrten seynd dennoch so gewissenhaft / das sie einen geringen Gewinn vor zulässig erachten/etwann 5. oder 6. per cento in disen Ländern / was darunder / ist Christlich / was darüber / ist Rabinisch; so ich aber den H. Juristen Ivonem demüthigist befrage / welcher nunmehr in jener Glory das beste Recht gewonnen / wie all dort das Interesse lauffe / so antwortet mir diser mit dem H. Chryologo: (a) Ulu- ra mundi centum ad unum, Deus unum accipit ad centum! bey Gott übersteigt das Interesse weit das Capital, vnd gibt er hundert von einem. LEOPOLDUS der Gottseelige Marggraff beslisse sich nicht wenig disen heiligen Bucher zu treiben / liesse kaum einen Tag / ein Stund vorbey fließen / in dero er nicht auß angebohrner Milde in die Händ der Armen freygebiges Allmosen geworffen / alles auff Interesse, welches dann ihm richtig von dem Zahl-Umbt des Himmels / so wol in den Zeitlichen als Ewigen paar erleyet worden / vnd er auff solche Weis ein Chister-Reicher worden

Bekandt ist / was jener Römischer Jubilirex vnder dem Leore X. Römischen Pabsten erweisen / (b) welcher ein sonder prächtiges Panquet angestellt / vnd zu dem alle hohe anwesende Cardinal eingeladen. Weilen nun der Saal / auff dem besagte Mahlzeit gehalten wurde / mit den Fenstern gegen dem grossen Fluß Tyber / lies er dises Wunderspil sehen / so oft ein silberne Schüssel von der Tafel auffgehoben wurde / warffe er dieselbige zu dem Fenster hinauß in den Fluß / vil der anwesenden Gäst / wie nicht weniger das bey dem Pallast versamblete Volck verwunderte sich höchlich über die vnsinnige Verschwendung dises Jubilirex / das er so köstliche Geschirz vmbsonst in das Wasser stürzet? die wusten aber disen verborgenen Arglist nit / dann in dem Fluß ein grosses außgespanntes Netz ware / in welches alles verworffenes Silbergeschmeid gefallen / vnd weilien die an den Schüsseln übergeblibene Speisen die Fisch herzulocketen / hat man alsdann zu End der Mahlzeit das Netz herauf gezogen / nicht allein mit gedachtem Silber-Schatz / sondern auch mit einer grossen Menge Fisch: Keiner so dises sahe / ware nicht / der nicht disen Beckwurff für Glückhafft vnd eintragend schätzte.

Der

(a) Chrysol. de Eleem: (b) Lansus in consult, Provin.

Der Gottseelige Fürst LEOPOLDUS hat gleichmässig mit Verwund-
 derung zum öfftern einen solchen glückseligen Beckwurf gethan / in deme
 er fast alle Tag zu aller Zeit ganz frengebige vnd häufige Almosen geworf-
 fen vnder die Armen / in die Schoß vnd Hand der Armen; Ihme aber
 Gott ein vilgiltiges Interesse darvon bezahlt / daß er auch auß diser Welt
 durch solche Weiß zum Chisten-Reich worden / massen ihme Gott sein
 Land / so von vilen umbkrawsenden Feinden sehr geschmählert war / reich-
 lich erweitert / auch seine in Gott gezogene Söhn zum Chisten-Reich
 worden; Dann der ältere mit Nahmen Henricus, (a) der Erste Herzog
 in Oesterreich worden; der andere Sohn Nahmens Leopoldus, überkame
 das Herzogthumb Bayern sambt dem Land ob der Enns; Der dritte Sohn
 wird Erzbischoff zu Salzburg; Der vierdte mit Nahmen Conradus wird
 Bischoff zu Freysing / 2c. Daß also jedermänniglich gesehen / daß diser
 Gottsförchtige Marggrat durch sein verwunderliche Frengebigkeit gegen
 den Armen zum Chisten-Reich worden: Perpendum est, ut facias lucrum,
 war der Spruch des grossen Alexandri.

Als der lang erlebte Isaac noch vor seinem Todt die Väterliche Bene-
 diction vnd Seegen seinem älteren Sohn wolte erthailen / (b) hat solchen
 der Jüngere mit frommen Arglist erlanget / vnd durch Rath der Mutter Re-
 becca rauche vnd haarige Klander angelegt / mit denselbigen zu dem Beth
 des alten betagten Isaac getretten; statim, ut sensit vestimentorum fra-
 grantiam, benedixit illi, so brach Isaac den guten Geruch diser Klander emp-
 funden / hebte er alsobald seine halb todte Hand auß dem Beth / vnd gibt
 diesem den erwünschten Seegen vnd Benediction; Geye gebenedeyet mein
 Kind / sprach er / Gott gebe dir von dem Tau des Himmels / vnd von der
 Fettigkeit der Erden / die Fülle an Korn vnd Wein / 2c. Der heilige Lehrer
 Ambrosius will / (c) daß dise rauche Klander seynd geweest / ein Figur vnd
 Vorbildung der Geistlichen Habit an den Religiosen vnd Ordens-Leuthen /
 vnd darumben hab dardurch Jacob ein so grossen Seegen erhalten.

LEOPOLDUS ist von Gott also reichlich gesegnet worden auß Er-
 den / daß es scheint / als thue über sein Stammes-Haus vom Himmel ein
 stäter Gnaden-Regen fallen / auch von Tag zu Tag selbiges reicher / mäch-
 tiger vnd höher wurde / wie bereits annoch es schon lang auß dem höchsten
 Gipffel der Welt-Ehr pranget / vnd noch jederzeit von GOTT sonderbar
 gesegnet wird. Wo kombt diß anderst her? als eben weil Gott an ihme
 vnd an allen seinen frommen Nachfolgern den Geruch empfunden von dem
 Geistlichen Habit der Religiosen vnd Ordens-Persohnen / benanntlich der
 Regulirten Chor-Herren / denen er dises Closter stiftete / mit jährlichen Rend-

B 3

ten

(a) Chron. Austr. (b) Gen. 27. (c) Lib. 2. de Jacob. c. 2.

ten versah / vnd noch dise sein heilige Freygebigkeit kaimene Zeugen allhie bestättigen.

Durch solches Mittel hat Oesterreich lehren Christ-Reich werden. Rudolph der vierdte Herzog in Oesterreich stiftet ein Kirchen sambt einem Closter zu Wienn auff dem Hof / (a) ist dardurch ein Christ-Reicher worden / in dem er bald darauff die Römische Cron erlangt / sambt der fruchtbaren vnd weiten Graffschafft Tyroll. Fridericus der dritte Herzog in Oesterreich stiftet drey Bisthümer / als nemlich Laybach / Wienn / vnd Neustatt / wird dardurch ein Christ-Reicher / massen er bald darauff Römischer Kayser erwöhlt worden: Vil andere zugeschweigen / so in die Fußstapffen des freygebigen vnd Gottseeligen LEOPOLDI getretten / welche alle einhellig gern bekennen / Oesterreich seye Christ-Reich worden durch dises Leopoldinische Mittel. Wann ich einen Waidmann solte fragen / welche Hund zum tauglichsten vnd nützlichsten in dem Gejaid seynd? wurde er velleicht das Pra geben denen schnellen Windspilen / oder den embfigen Spürhunden; ich aber / vngeacht diser / wais vnd erkenne keine bessere Hund als die Bettel-Hund: solches erweist mir jenes Savoisches Wunderwerck der Heiligkeit Amadeus, (b) der ein sonderbarer Vatter der Armen war / disen besuchete auff ein Zeit ein anderer Herzog / vnd befragte ihn / ob er sich auch neben anderen Hochfürstl. Lust. Übungen mit der Waidmannschafft ergötzt? vnd möchte wol gern seine Jaghund sehen; demie dann ganz willfährig der fromme Fürst sich erzaiget / mit Versprechen / er solte sie bald zu sehen bekommen. Nach der Tafel führet Amadeus besagten Fürsten in seinen Vorhof des Ballasts / zaigt ihm 200. Bettler / die er täglich pflegte zu speisen vnd vnderhalten; da sagte er / isti sunt canes mei Venatici quibus Caelum venor, sibe / dise Bettel-Hund seynd meine Jaghund / mit denen ich mir das Himmelreich fange. Ein solcher Waidmann ist gewes LEOPOLDUS, welcher ohne das sich des Jagens erlustigte / wie dann ihme Gott auff einer Jagd wunderliche Anzaigungen gethan eines Kirchen-Gebäu: Aber noch ein andere vnd heilige Jagd hatte er mit den Armen / mit denen er wie Amadeus den Himmel erjagte; darumb ist er mit dem allgemeinen Ruff genennt worden Pater pauperum, (c) ein Vatter der Armen / vnd dises billich; dann was nur LEOPOLDUS redete / was ein Reden von den Armen / was er gedachte / was ein Dencken von den Armen / was er zu sich nahm / was ein Nemmen für die Armen / was man ihm präsentirte / was ein Present für die Armen / was er erhaufte / was ein Hausen für die Armen / also / daß man zweiffen konte / ob seye

LEO.

(a) Chron. Austr. (b) In ejus vit. (c) Schar in ejus vit.

LEOPOLDUS die Barmherzigkeit selbst / oder ob die Barmherzigkeit seye LEOPOLDUS, vnd kundte rechtmässig ihme vor ein Siun-Bild gestellt werden die grosse Welt-Ampel die Sonnen / so darumb n von den Lateinern den Nahmen geschöpffet Sol, welches so vil als Sua Omnia Largitur? sintemahlen LEOPOLDUS den mehristen Theil seines E. b. Guts vnder die Armen aufgeworffen / also daß man an ihme nichts spührete als Barmherzigkeit; seine Augen waren Augen der Barmherzigkeit / weilen er dieselbige niemahlen von den Armen abgewendet / seine Ohren waren Ohren der Barmherzigkeit / weilen er dieselbige niemahlen zugestopfft vor dem Bitten vnd Schreyen der Armen / seine Hand waren Hand der Barmherzigkeit / weilen er dieselbige allen Armen vnd Bedürfftigen jederzeit dargestreckt / seine Arm varen Arm der Barmherzigkeit / weilen er mit denselbigen gern alle Arme umfangen / sein Mund war ein Mund der Barmherzigkeit / weilen er nichts kostete / darvon er nicht auch wünschete den Armen / sein Zung war ein Zung der Barmherzigkeit / weilen er mit derselben so manche Betrübte getröst / seine Fuß waren Fuß der Barmherzigkeit / weilen er so manchen Gang gethan zu Hülff vnd Trost der Armen / seine Schultern waren Schultern der Barmherzigkeit / weilen er auch der Armen ihre Creuz vnd Beschwärnussen hätte selbst gern getragen / sein Herz das war ein Herz der Barmherzigkeit / in deme wie in einem Büchel verzeichnet waren die Armen; ja wann ihn hätte die Barmherzigkeit selbst gebohren / vnd die Lieb selbst gesäuget / vnd die Mildigkeit selbst erzogen / so hätte LEOPOLDUS nicht können ein grösserer Vatter der Armen seyn.

Von Rudolpho dem Habsburgischen Kayser rühmet Lipsius, (a) als er vermerckete / daß seine Beambte die arme Leuth nicht zu seiner Audiens liessen / thäte er sie deshalben straffen / vnd sprechen: per Deum! finite homines ad me venire, non ideo factus sum Cæsar, ut in arcula includar: Umb Gottes willen! laß die Leuth zu mir kommen / dann ich nicht darumb bin Kayser worden / daß ich in einem Trühele solte versperret bleiben. Das war auch derjenige Will LEOPOLDI, vmb Gottes willen! laß die Armen zu mir kommen / ich bin nicht darumb Marggraf in Oesterreich worden / daß ich mich solte von den Armen entäuffern / sondern Gott hat mich darumb vor ein Haupt über Oesterreich gesetzt / damit ich mich auch der Füßen annehme / das ist / der Armen. In deme also diser Gottsförchtige Fürst ein Vatter gewest der Armen / ein Tröster der Betrübten / ein Aufrechter der Clöster / ein Erheber der Kirchen / ein Aufheffer der Wittiben / ein Erhalter der Waisel / ein Gutthäter der Nothleydenden / ein

Kath.

(a) *Iustus Lipsius disert. ad Alber. Austr.*

Nathgeber der Verlassenen / ein Liebhaber des Nächsten / ja ein pur lauterer Bonifacius ; vnd ob schon Emanuel Alvarez will / daß Leopoldus seye generis Masculini, damahlen aber kundte man sagen / Leopoldus seye generis Communis, als nemlich commune pauperum asylum, ein allgemaine Zuflucht der Armen. In dem er sich also der Armen angenommen / hat sich dardurch also bereichert / vnd einen solchen vnermäßlichen Schatz in Himmel versamlet / daß man ihn billich kan nennen / erkennen / preysen / erweisen einen Desterreicher / das ist / einen Christen-Reicher / Krafft dises : (a) qui dividunt propria ditiores fiunt.

LEOPOLDUS der glorreiche Marggraff ist gewest ein wahrer Heiliger Dester-Reicher dem Orth nach / sintemahlen Desterreich bey den Lateinern den Nahmen erhalt Austria, so da herrühret von dem Wörtl Auster, mit welchem die seligste Mutter Gottes titulirt wird bey dem Propheten Habacuc : Deus ab Austro veniet, wie es außlegen beede grosse Lehrer Hieronymus vnd Basilius ; haben also Maria die Königin des Himmelreichs / vnd das Land Desterreich gleichen Tittl / Auster vnd Austria, vil leicht darumb / weil Desterreich solle sonderbar zugethan seyn der Andacht Mariæ / welcher dann fast die mehriste Kirchen in disem Land geweyht vnd gewidmet seynd ; ja so einer solle alle Gottshäuser dises Erzh-Herzogthumbs in gewisse Zahl bringen / so wird er mit Trost erfahren / daß die mehriste derselben stehen vnder dem Marianischen Tittl / also / daß er nicht vnrecht sprechen thäte / Desterreich sey Mariæ-Reich / weil in deme sie mehrerthail regiere / residire, defendire, vnd den Scepter führe. Ein solcher heiliger Marianischer Desterreicher war LEOPOLDUS, der mit höchstem Euffer beehrte in seinem Land die Andacht gegen Maria zu pflanzen / wol wissend / wo dise Sonnen scheint / daß kein Wetter zu fürchten / wo dise Frauen Pastey / daß kein Feind kundte schaden / wo dise Mutter des Heils / daß nichts widriges kundte begegnen ; darumben er dises gegenwärtige Gottes-Haus Mariæ aufferbauet / auch nicht anderstwo nach seinem Todt / als da wolte begraben werden / zu bestättigen jenen Spruch : ubi thesaurus tuus, ibi & corpus tuum. Der Ursprung aber dises Marianischen Tempels ist nicht ohne sonder grosses Geheimnuß ; dann als LEOPOLDUS diser fromme Marggraff einest auff dem Kallenberg nechst bey Wienn in seinem Geschloß vnder dem Fenster mit seiner Gottsfürchtigen Gemahlin Agnete redete / vnd beederseits andächtig berathschlagten / an welchem Orth sich möchten Mariæ ein Kirchen erbauen / auch die Augen gegen den Himmel wendeten / vnd innbrünstig seuffteten / Gott wolte ihnen doch ein Orth verzeichnen / wo die Kirchen solle stehen. Siehe vnder wehrendem Gottseeligen

(a) Prov. 2.

Ge

Gespräch / lauset ein geringer Wind vorbei / löset der Gottsfürchtigen Gemahlin Agnes den Schlayr von dem Haupt / vnd tragt ihn hinweg. Von Oesterreich wird schiffen aufgeben: Austria ventosa aut venenosa: Oesterreich lüfftig oder giftig / lüfftig war es damahlen gewesen / als der Wind so vnverhofft den Schlayr Agnetis hinweg gezuckt: diser aber ist vngezweifelt gewesen der jenige / so wie ein starcker Wind über die versamblete Apostel kommen / (a) Factus est repente de Cælo sonus . tanquam advenientis spiritus vehementis, vnd hat den Schlayr nechst in einen finsternen Wald auff ein Holderstauden getragen / nachdeme im neunnden Jahr hernach der fromme Marggraf sich an diesem Orth mit der Jagd erlustiget / da findt er den vom Regen / Schnee vnd Ungewitter so lang vnversehrten Schlayr / welches er alsobald für ein von Gott geschicktes Zeichen erkennet / geschwind auff die Erden nidergefallen / die Hand zusammen geschlagen / vnd glaublich also gebettet: O Maria Mutter Gottes! Mutter der Menschen / Mutter der schönen Hoffnung / dir sey vnendlich gedanckt / daß du deines armen Dieners Bitt vnd langes Ruffen erhöret / vnd mir allda ein wahres Kennzeichen erweisen / daß dir an diesem Orth beliebig ein Wohnung zu nemmen; das solle nunmehr vnverzüglich geschehen / O Maria / vnd da soll das Orth seyn / allwo ich dich auß ganzem Herzen / auß ganzer Seel / auß allen Kräfften werde lieben / vnd loben / das wird das Orth seyn / wo künfftig mein Haus Oesterreich alles Heyl vnd Segen wird zu genieffen haben.

Wie er dann nicht nachgelassen / biß er bey dieser Holderstauden ein heiliges Marianisches Gebäu auffgericht. Da frage ich / weil der Wind so den Schlayr Agnetis hinweg gezuckt / ist vermuthlich gewesen der heilige Geist / als der sich jederzeit Maria angenommen / wie er sie dann auch zu Nazareth überschattet / warumb er gleich den Schlayr auff ein Holderstauden / vnd nicht auff ein andern Baum oder Hecken getragen? muß zweiffels sonder nicht ohne gewiss Geheimnuß geschehen seyn / dann daß die Tauben dem Noe ein Delzweigel im Schnabel zuruck getragen in die Archen / vnd nicht ein anders Zweigel / ist diß Geheimnuß gewesen / weil das Delzweigel ein Abbild ist des Fridens; dann dazumahl Gott wider mit der Welt Frid gemacht; Also / warumb auch der subtile Schlayr Agnetis getragen worden auff ein Holderstauden vnd nit auff ein anders Gestrauß? warumb Maria gleich von dem Oesterreichischen Marggrafen LEOPOLDO begehrt ein Kirchen bey der Holderstauden? ist auch ein Geheimnuß: Ich glaube es seye geschehen wegen des Nahmen HILDEE / dann kein Baum oder Stauden ist / die einen so schönen vnd annehmlichen Nahmen hat als

(a) Act. 2.

E

wie

wie der **HÖLDER** / mass'n **HÖLDER** eben so vil lautet als **REYCH** / darumb ist glaubig / daß Maria dise gebenedeyte Welt-Schützerin / habe **LEOPOLDO** ihrem frommen Diener gebotten / ein Haus vnd Kirchen zu bauen bey vnd auff der Holderstauden / zum Zeichen / daß sie ihme jederzeit wolte hinfüran genaigter vnd **HÖLDER** seyn / als habe sie gleichsamb trostreich zu ihm gesprochen: **LEOPOLDE** mein Sohn / weiln du ein so grosse innbrünstige Lieb zu mir tragest / als zu deiner Mutter / so wisse vnd verlasse dich darauff / daß ich dir jederzeit will **HÖLDER** werden / das seye dein Trost **LEOPOLDE**, vnd auch allen deinen andächtigen Nachkömblingen / denen ich will allezeit **HÖLDER** seyn / vnd noch **HÖLDER** werden / vnd ein **HÖLDER** seelige Mutter verbleiben / dann gleichwie sie dir in der Andacht zu mir werden nacharthten / also will ich auch über sie den Mantel meiner Mütterlichen Schus-Haltung jederzeit außbraiten / vnd ob schon mit der Zeit vil stille vnd offene Mißgönnner sich werden finden / die deinem Oesterreich künfftiger Zeit nicht werden **HÖLDER** seyn / so will ich doch dir vnd demselbigen ein **HÖLDER** seelige Mutter jederzeit seyn / vnd je mehr je mehr **HÖLDER** werden.

Wer wolt bey solchem Marianischen Schatz / wie sie also nennet Damascenus in hymnis Assumpt. thesaurus Divinus, &c. (d) nicht **REYCH** werden? **REYCH** ist da diser Oester-**REYCHER** worden **LEOPOLDUS**, **REYCH** an der Seel / die mit schönsten Tugenden / als mit dem köstlichsten Edelgestain geschmuckt ware / **REYCH** an seinem Stammen / der ihme mit 18. Fürstlichen Kindern gesegnet / **REYCH** an dem Nahmen / indeme er von Innocentio II. Filius Petri, ein Sohn Petri, von der ganzen Welt der Gottsförchtige genennt worden / **REYCH** an dem Glück / so sich ihme auß Befelch des Himmels statts willfährig müste erzaigen / **REYCH** auff Erden / auff der er so grossen Schatz der Heiligkeit gesamblet / **REYCH** im Himmel / in dem er so glorreiche Cron vnd Thron / vnd Lohn erworben.

LEOPOLDUS der heilige Oester-**REYCHER** ist also **REYCH** worden / daß ich schier zweiffle / ob er soll genennt werden Dives oder Dives **LEOPOLDUS**, so **REYCH** worden / daß ein jeder an ihme anjesso auch begehrt **REYCH** zu werden / vnd seiner grossen vil-vermögenden Vorbitt geniessen.

Forderist das liebe vnd lobreiche Oesterreich erkennt mit sonderm Trost vor seinen immertwehrenden Schatz vnd Schus-Herrn den **H. LEOPOLDUM**,

(a) In Hymn. Assumpt.

DUM, der nicht ohne Ursach da zu Closter-Neuburg auff dem hohen Berg sein Ruhe-Bethel erwöhlet: dann warumb er nach seinem seeligen Todt mit bey dem H. Creuz im Thal genannt / welches köstliche Gottes-Haus sambt dem Closter er auch auß mildester Freygebigkeit erhebt vnd gestiftt / seyn wollen? sondern darfür disen hohen Berg außerköhren; Ich irre ja nit / wann ich sprich / LEOPOLDUS hab wollen tretten in die Fußstapffen des großen Moysis; nachdem diser einest gesehen / daß sein liebes Volk mit gar zu vilen vnd grossen Gefahren vmbbringet / ist er auff einen hohen Berg gestigen / alldort seine Hand zu Gott auffgehbt / vnd also mit seinem vil-eyffrigen Gebett alle Gefahr abgewendt. Darumb glaub ich / hab diser heilige vnd glorreiche Marggraf dises Orth vnd hohen Berg da zu Closter-Neuburg erwöhlet / auff daß er / als auff einer hohen Pastey könne über ganz Oesterreich sehen / ein heilige sorgfältige Schildwacht dessen abgeben / vnd mit seiner heiligen bey Gott vilvermögenden Vorbit alle Gefahren von demselben gnädig abwenden; vnd eben vermuthe ich vnfehlbar / daß heut diser glorreiche LEOPOLDUS bey den Füßen vnd Thron Gottes knye vnd bitte / bitte für sein liebstes Oesterreich / vmb dessen vnsterblichen Stammen vnd Namen; dann es ein allgemaine Lehr der Theologen, (a) daß dem Heiligen Gottes nicht alles / was sich auff der Erden begibt / offenbahr seye / sondern das jenige allein / was zu ihrer sondern Cron vnd Glory dienet: darumb weiß Augustinus mein glorreicher Vatter alles / was in seinem gestifteten Orden geschicht / darumb weiß der gebenedeyte Benedictus alldorten alles / was in seiner auff Erden erhebtten Religion sich begibt / darumb weiß auch ein jeder Heiliger / wie es in vnd mit seiner Freundschaft auff Erden ergehe / 2c.

Also weiß / vnd sihet gleichmässig LEOPOLDUS der hochheilige Marggraf alles anjeho / was in seinem lieben Oesterreich sich begibt / er sihet alle Gefahren / die demselben obliegen / er sihet die vil vnruhige Nacht-Mucken / welche an dises Liecht neydig anfallen / er sihet / daß dasselbige nur auff einer einsigen Saul gegründt stehe; vnd deswegen knyet er heut vor der Göttlichen Majestät / vnd bittet diser Oesterreichische H. LEOPOLDUS im Himmel für seinen Oesterreichischen LEOPOLDO auff Erden / damit er über seine Feind jederzeit Siegreich triumphiere / er bittet für seine anheut zum ersten allda anwesende Römische CLAUDIA, damit sie von Gott mit einer Trostvollen Posteritet nach allem Welt-Wunsch gesegnet werde / er bittet / daß bald werde mit CLAUDIA ein glückseliges Parent-hesis vilen Erben / vnd ein spattes Claudatur.

(a) S. Thom. 3. par. q. 10.